

19. Sonntag Jahreskreis C 2019: Evangelium: Lk 12, 32–48

Kein einfaches Evangelium heute. Einerseits schon deshalb, weil verschiedene Aussagen Jesu und Gleichnisse ineinander verwoben sind und dann auch, weil die Aussagen Jesu nicht schön temperiert und wohlklingend sind. So ist am Ende des Evangeliums viel von Schlägen die Rede.

Den Herrn erwarten

Doch vorher spricht Jesus davon, dass wir nicht leichtsinnig und achtlos leben sollen, sondern etwas ganz bestimmtes in Blick, in unseren Fokus nehmen sollen – Er sagt: *Seid wie Menschen, die auf ihren Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt, damit sie ihm sogleich öffnen, wenn er kommt und anklopft!* Das heisst: Wir sollen in der Erwartung leben, dass Jesus, unser Herr, jetzt an einer Hochzeit ist und kommen wird. Er freut sich, wenn wir Ihn erwarten.

Jesus spricht hier von Seiner Wiederkunft in Herrlichkeit, die in jedem Moment auf dieser Erde geschehen kann, sich aber spätestens in unserem persönlichen Tod ereignen wird, wenn wir vor Seiner Macht und Herrlichkeit sein werden. Von dieser Erwartung Seines Kommens in Herrlichkeit beten wir in jeder Eucharistiefeier nach der Hl. Wandlung: *Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, deine Auferstehung preisen wir. Bis du kommst in Herrlichkeit.* Wir warten und wünschen, dass Jesus möglichst bald in Herrlichkeit kommt und dem Bösen, dem Leiden in dieser Welt für immer ein Ende setzen und alles gut machen wird.

Dieser Blick auf Ihn soll unsere innere Ausrichtung sein. Sein Kommen sollen wir im Blick haben. Darum sagt Jesus: *Eure Hüften sollen gegürtet sein und eure Lampen brennen!* Damals trugen die Menschen ein weites, langes Gewand, das mit einem Gürtel zusammengehalten wurde. Wer den Gürtel ablegte, machte sich für den Feierabend und die Nachtruhe bereit. Wer jedoch gekleidet war mit dem Gewand und den Gürtel um sich trug, war bereit für den Aufbruch – seine Lampen brennen – selbst mitten in der Nacht. Auch wir sollen in einer ständigen Bereitschaft und Erwartung auf Jesus leben.

Wer denkt, er könne später, wenn er alt sei, noch an Gott denken, beten und in die Kirche gehen, der betrügt sich selber, denn Jesus wird überraschend kommen und zwar *zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.*

Wer in einer solchen Haltung lebt, der wird vom Herrn überreich belohnt: *Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürten, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen.* Unvorstellbar! Kein menschlicher Herr käme auf die Idee, so zu handeln. Gott macht sich zu unserem Diener und wird uns bedienen. So unglaublich gross wird Sein Lohn für uns sein und Seine Liebe sich offenbaren.

Rechenschaft abgeben

Darauf fragt Petrus: *Herr, sagst du dieses Gleichnis nur zu uns oder auch zu allen?* Jesus sagt nicht ja oder nein, sondern erzählt ein weiteres Gleichnis: Der Besitzer eines grossen Landgutes geht auf unbestimmte Zeit auf Reisen. Während seiner Abwesenheit muss die Arbeit auf dem grossen Landgut weitergeführt werden: Die Tiere müssen versorgt, die Felder bestellt werden und die Arbeiter müssen ihren Lohn erhalten. Dafür ist ein Verwalter zuständig: Er muss sich um alles kümmern und gut mit den Menschen umgehen, die auf dem Landgut arbeiten. Er wird das Sagen haben, aber nur eine Zeit lang, denn der Herr wird zurückkommen und Rechenschaft von ihm fordern.

Die Frage ist nun: Wie wird sich dieser Verwalter verhalten? Wird er treu und klug sein? Wird er seine Aufgabe gut machen? Und wenn nicht, welche Folgen wird das haben? Jesus nennt im Gleichnis vier Möglichkeiten:

Der erste Verwalter ist treu und klug. Er kümmert sich gut um die Tiere, die Felder und um die Arbeiter. Der Herr gratuliert ihm (*Selig der Knecht!*), belohnt ihn überreich und setzt *ihn* als guter Verwalter *über sein ganzes Vermögen ein.*

Der Zweite handelt genau entgegengesetzt. Er misshandelt Knechte und Mägde. Er veranstaltet auf Kosten seines Herrn rauschende Feste. Doch dann kommt plötzlich völlig überraschend der Herr zurück. Er sieht dies. Er bestraft ihn, lässt *ihn in Stücke hauen und weist ihm seinen Platz unter den Ungläubigen zu.*

Der Dritte weiss genau, was von ihm erwartet wird. Doch er nimmt es nicht so genau. (Es macht doch nichts, wenn ich es so mache, wie es mir passt.) Auch er wird am Ende böse überrascht werden und *wird viele Schläge bekommen*.

Der Vierte kennt den Willen des Herrn nicht explizit. Doch in seinem Gewissen erahnt er ihn. Da gilt: Unwissenheit schützt vor Strafe nicht. Aber er bekommt nur wenige Schläge.

Was meint Jesus mit diesem Gleichnis?

Mit dem Knecht bin ich, ist jede und jeder von uns ganz persönlich gemeint! Gott hat mir mein Leben zur Verwaltung anvertraut, wie dem Knecht das Landgut. Eines Tages wird Gott Rechenschaft von mir fordern: Was hast du aus deinem Leben gemacht? Wie hast du die Gaben und Fähigkeiten eingesetzt, die ich dir geschenkt habe? Wie hast du gelebt?

Bei dieser Rechenschaft werden einige überreich belohnt, andere werden für ihr Verhalten büssen. Dabei geht es nicht um Fehler, die wir trotz unseres guten Bemühens gemacht haben. Es geht vielmehr um die Grundhaltung, die innere Grundausrichtung unseres Lebens. Das heisst: Wir dürfen in keiner Situation den Gedanken an die Rechenschaft, die wir Gott schulden, wegschieben! Wir dürfen nie mit Gott und der Verantwortung spielen. Gott wird da sehr genau sein: *Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen*.

Bei der Rechenschaft geht es nicht nur um die Verwalter, die am Ende, für ihre falsches Verhalten leiden müssen. Es geht auch um die Gerechtigkeit: Wie ging es den Arbeitern auf dem Landgut? Sie waren dem Verwalter ausgeliefert. Sie haben unter seinen Launen gelitten. Vielleicht wurde ihnen ihr Lohn vorenthalten, während es sich der Verwalter gut gehen liess. Sie haben Unrecht erfahren und hatten keine Möglichkeit, sich über ihren Verwalter zu beschweren, denn der Herr war ja unterwegs. Doch Gott lässt das Unrecht, das Menschen erleiden, nicht kalt. Er steht zu denen, welche die ganze Zeit zu kurz kommen ohne Chance, sich zu wehren. Er wird darüber von allen Menschen Rechenschaft fordern und das mit Folgen!

Mit Liebe erwarten

Verwaltung und Rechenschaft tönt bürokratisch. Doch Gott ist kein Buchhalter, sondern ein liebender Gott. Er will nicht, dass wir uns vor Seinem Kommen fürchten. Er wünscht sich vielmehr, dass wir Ihn voll Freude erwarten. Er möchte unser grösster Schatz sein, den wir ersehnen. *Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz*.

Dazu eine Geschichte, die sich vor einigen Jahren abspielte, als es noch keine Handys gab. Jan 16jährig und Petra 15jährig haben sich verliebt. Petra fuhr während der Sommerferien mit ihren Eltern drei Wochen lang zum Gardasee. Drei Wochen haben sich die beiden nicht mehr gesehen, sonst sahen sie sich jeden Tag, wenigstens auf dem Schulweg. Diese drei Wochen dauerten für Petra und Jan eine Ewigkeit. Natürlich haben sie einander geschrieben, sogar oft. Aber die Urlaubspost aus Italien braucht lange, bis sie in der Schweiz ankommt.

An dem Tag, als Petra mit den Eltern vom Gardasee zurückkehrten, hatte Jan viel Arbeit zu Hause. Er musste beim Tapezieren mithelfen, doch seine Gedanken waren den ganzen Tag bei seiner Freundin: Vielleicht ist sie jetzt schon am Brennerpass. Jetzt könnte sie schon in Innsbruck sein. ...

Und dann am Abend gegen 20.00 Uhr, wo man realistischere damit rechnen konnte, dass sie jetzt bald ankommen könnte, fuhr Jan mit seinem Fahrrad zu ihrer Wohnung. Doch sie ist noch nicht angekommen. Und dann eine halbe Stunde später ist er wieder hingefahren. Und eine halbe Stunde später wieder.

Und dann schliesslich gegen 23.00 Uhr, als alle bei ihm zu Hause schon im Bett waren, ist er heimlich noch einmal aufgestanden und hingefahren. Und genau in dem Augenblick, als er vor ihrer Haustüre ankam, da stieg sie aus dem Auto. Sie konnten nicht mehr viel miteinander reden, weil es schon so spät war. Doch Jan vergass nie mehr den dankbaren Blick von Petra. Sie war so glücklich, dass sie erwartet wurde. Sie spürte, da ist jemand, der mich liebt, der mich erwartet und sich auf mich freut.

Genauso ist es mit Jesus. Jesus ist der Liebhaber. Er ist nicht nur der Richter und König der Herrlichkeit, Er ist auch der Bräutigam, der sich danach sehnt, dass wir Ihn in Liebe erwarten. Er möchte, dass wir Ihn jeden Tag ganz persönlich begegnen und das Gespräch mit Ihm suchen. Er freut sich, wenn wir Ihn mit unserem Leben Freude machen wollen. Denn wenn wir das mit unserem ganzen Herzen tun, dann haben es auch alle Mitmenschen um uns herum wahrhaftig gut.